

Switlana Iwanenko (*Kiew*)

Ansatzpunkte zur Forschung im Bereich der interlingualen Funktionalstilistik gezeigt an der deutschen und ukrainischen Sprache

✦ **Кључне речи:**
Funktionalstilistik, Funktionalstil, Äquivalenz-, Inklusions-, Überlappungs- und Nichtentsprechungsverhältnisse, interkulturelle und interlinguale Stilistik, Universalienforschung.

У раду се разматрају питања интерлингвалне функционалне стилистике немачког и украјинског језика. Формулишу се задаци ове филолошке дисциплине, као и параметри по којима је успостављена компарација и неке законитости функционалних стилова ова два језика.

Уngefähr 200 Jahre zählt die Geschichte der Komparatistik. Noch jünger ist ihr Bestandteil „Vergleichende oder kontrastive bzw. konfrontative Linguistik“, die ihre Forschung auf die Gegenwartssprache richtet. Dabei ist zu betonen, dass in Bezug auf Stilistik der Terminus „interlinguale Stilistik“ (Sanders 1995: 48) bzw. „interkulturelle und interlinguale Stilistik“ (Sowinski 1999: 51) im Umlauf sind.

„Bernhard Sowinski, der erste z.T. einseitige Ansätze zu Anfang des 20. Jhs, die in der Romanistik in Bezug auf den stilistischen Grammatikvergleich vorhanden waren, mit dem Stilvergleich zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen verbindet, vertritt die Meinung, dass sich der Stilvergleich im Unterschied zu früheren globalen Aussagen

mehr auf einzelne Funktionalstile, Textmuster, Textsorten und Kommunikationssituationen beziehen soll“ (Ivanenko 2006: 210).

Interlinguale Stilistik wird „als Wissensbereich definiert, der das Gemeinsame und das Spezifische in Stilsystemen verwandter und nicht verwandter Sprachen erforscht“ (Dudyk 2005: 365). Die Funktion dieser Art der Stilistik wird im Nutzen für den komparatistischen Sprachenvergleich, die Universalienforschung sowie die Übersetzungswissenschaft gesehen (Sowinski 1999: 51).

Diese sprachwissenschaftliche Disziplin befindet sich in ihren Anfängen, obwohl bereits einige Publikationen im besagten Wissenschaftsbereich vorliegen (Stolt 1978, Kupsch-Losereit/Kußmaul 1982, Brandes

1988, Schweizer 1991, Reichert 1992, Gak 1992). Zu den Fragen der interlingualen Stilistik der deutschen und der ukrainischen Sprache sind nur vereinzelte Veröffentlichungen (Ivanenko 2001, 2002, 2003a, b, 2005a, b, 2006) vorhanden, wobei angegeben werden muss, dass im Jahre 2006 das Lehrbuch von Jewhenija Tymtschenko erscheinen soll, das sich speziell mit den Fragen der kontrastiven Stilistik der genannten Sprachen beschäftigt.

„Wie jede sprachwissenschaftliche Disziplin verfügt die interlinguale Stilistik über einen eigenen Gegenstand, der im Vergleich der Stile bzw. Stilsysteme besteht, wobei unter dem Begriff *Stil* alle für Stilistik relevante Stilarten inbegriffen werden.

Zum Aufgabenbereich der interlingualen Stilistik gehören:

1. Bestimmung der möglichen Aspekte der vergleichenden Beschreibung von Stilelementen;
2. Begründung der Vergleichsbasis;
3. Ausarbeitung entsprechender Verfahren zum Vergleich der Stilsysteme;
4. Festhalten der Unterschiede in Stilsystemen;
 - a) Feststellung der Unterschiede in sprachlicher Form der Funktionalstile im Deutschen und im Ukrainischen;
 - b) Vergleich der Auswahlprinzipien in deutschen und ukrainischen Texten, die auf der Ähnlichkeit bzw. den Unterschieden in Struktur, Kompatibilität und Funktion beruhen (in Bezug auf Syntax, Lexik, Phraseologie und stilistische Tonart);
5. Bereitstellung der Varianten zur Wiedergabe entsprechender Stilelemente im Dienste der Übersetzung.

Was die erste Aufgabenstellung anbetrifft so resultiert die Antwort darauf aus den Bestandteilen der Stilistik: Mikrostilistik/Stilistik der Sprache und Makrostilistik/Stilistik der Rede (Funktionalstilistik und Textstilistik). Aber es besteht in der Wissenschaft noch keine einheitliche Meinung darüber, in welcher Reihenfolge verschiedene Aspekte der Stilsysteme verglichen werden müssen. Vom Standpunkt der Kommunikationstheorie sollte man mit dem Vergleich der Funktionalsysteme beginnen, wofür auch M. P. Brandes und A. D. Schweizer plädieren. Wenn man den Weg vom Einfachen zum Komplizierten gehen will, sollte man mit den Elementen der Mikrostilistik beginnen. Im Rahmen eines Artikels, um nicht ganz pauschal zu bleiben, reduziert man sich üblicherweise auf einen Teilaspekt, deshalb wählen wir für diesen Zweck den kurzgefassten Vergleich der Funktionalstile im Deutschen und Ukrainischen.

Beim Vergleich der Stilelemente ist es wichtig, die Art der Verhältnisse zwischen den Elementen der zu vergleichenden Sprachen festzustellen, ungeachtet dessen, in welchem Bereich der linguistischen Forschung verglichen wird. Diesbezüglich geht man von Äquivalenz-, Inklusions-, Überlappungs- und Nichtentsprechungsverhältnissen aus, letztere werden noch als die Nullentsprechung bezeichnet.“ (Ivanenko 2006: 211).

Funktionalstilistik als Herzstück der Stilistik hat ihren Ursprung in der Prager Schule. In den 50er – 60er Jahren des 20. Jhs hat sie erneut die Aufmerksamkeit aller Linguisten auf sich gezogen. Gerade in dieser Zeit ist man in der russischen germanistischen Forschung über die Klassifikationsprinzipien der Funktionalstile einig geworden. Diese Prinzipien wurden von den Stilisten anderer Länder, die andere Sprachen untersucht haben, kreativ aufgenommen und weitgehend ergänzt.

Als die wichtigsten Klassifikationsprinzipien der Funktionalstile betrachtete man den Kommunikationsbereich und die kommunikative Funktion, wobei auch andere Prinzipien mitbeachtet wurden, und zwar der Verständigungsweg und die Verständigungsart sowie Stilzüge, die als stilbildende und stilmormende Ordnungsprinzipien verstanden wurden (Riesel 1975).

Wolfgang Fleischer (1975) unterscheidet ebenfalls fünf Funktionalstile, bezeichnet aber in seinem Stilparadigma den Stil des Amtsverkehrs als Direktive und betont die Dominanz der Verhaltenssteuerung im besagten Kommunikationsbereich.

Die Ukrainistik hat heutzutage das Fünfstileparadigma ebenfalls übernommen und effizient in Wissenschaft und Lehre umgesetzt, obwohl in den 70er Jahren (vgl. Koval 1970: 12) der Stil der Alltagsrede im Ukrainischen nicht anerkannt wurde. Das erste Lehrbuch, das der Stilistik der ukrainischen Sprache gewidmet wurde, stammte von M. I. Pentylük (1994) und hat bereits fünf Funktionalstile genannt. Das Fünfstileparadigma wurde 2000 und 2002 von Milosav Ćarkiĉ und Branko Tošoviĉ für die serbische Sprache nachgewiesen. Dies ist ein Zeugnis dafür, dass eine Sprache, die das Niveau einer literarischen Sprache erreicht hat, ihre Differenzierung nach den Kommunikationsbereichen gleichermaßen hat. Die Spezifizierung mag ausführlicher sein, wie z.B. bei L. I. Mazko / O. M. Sydorenko / O. M. Mazko (2003) und P. S. Dudyk (2005), weil sie sieben Stile unterscheiden, wobei der Briefstil und der konfessionelle Stil als selbständige Funktionalstile betrachtet werden, die fünf früher genannten Funktionalstile sind auch in diesem Paradigma vorhanden. Die Gegenargumentation zur Betrachtung des Briefstils als eines eigenständigen Funktionalstils besteht darin, dass in jedem Funktionalbereich die Kommuni-

kation sowohl mündlich als auch schriftlich vor sich geht, obwohl auch in unterschiedlichem Maße. Und das Interstilgenre *Brief* bedient alle Kommunikationsbereiche und hat eine einheitliche Struktur, die durch die Eigentümlichkeit des Bereichs modifiziert wird und eine Variationspalette an Formen anbietet. Der konfessionelle Funktionalstil wird von der Mehrheit der Stilisten zum Stil der Wissenschaft gerechnet, weil die Bibel die ersten Ansätze zur Erklärung des Universums und zur Stellung der Erde oder des Menschen in diesem System sowie soziale bzw. moralische Gesetze begründete. Theologie galt und gilt als eine Wissenschaft unter anderen Wissenschaften wie Philosophie oder Naturwissenschaften.

O. Ponomariv (2000) wie auch M. I. Pentylük beharren auf dem Fünfstileparadigma. Dieser Meinung werden wir in unseren Ausführungen folgen und können feststellen, dass die Kommunikationsbereiche in beiden Sprachen nach gleichen Kriterien unterschieden werden. Die Kommunikation erfüllt in diesen Bereichen die gleichen Funktionen.

Was die Vergleichsbasis für die Funktionalstile im Deutschen und im Ukrainischen anbetrifft, so kann man unterstreichen, dass dabei Stilzüge relevant sind, die wiederum nicht ihrem Wesen nach, sondern der Anordnung nach unterschiedlich betont werden. Im Deutschen hat man zum Terminus *Stilzug* auch die Entsprechung *funktional-kommunikatives Merkmal* (vgl. Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung 1981).

Die ersten wesentlichen Unterschiede beziehen sich auf die Textsortenpalette in beiden Sprachen. Oft haben die Textsorten bzw. Textgenres die gleiche Bezeichnung, unterscheiden sich aber nach ihrem Wesen oder nach der Typologie innerhalb der Textsorte.

Funktionalstil der Presse und Publizistik in beiden Sprachen

30

Traditionell unterscheidet man im Deutschen Informations- und Wirkungsgattungsstil (Propagandagattungsstil), die noch entsprechend dem Medium weiter spezifiziert werden und zwar nach Rundfunk-, Fernseh-, Internet- und Kinopublizistik. Das ähnliche Bild hat man auch im Ukrainischen. Was aber die einzelnen Genres anbetrifft, so kann man feststellen, dass solche journalistischen Genres wie Feuilleton bzw. Feature oder Glosse sowie das Porträt in ukrainischer Journalistik entweder unbekannt sind oder nur einzelne Typen in der Gesamttypologie des Genres/der Textsorte aufweisen.

Das Genre „Feature“ entwickelte sich z.B. in der englischen Journalistik als selbständiges Hörfunkgenre Anfang des II. Weltkrieges. Auf deutschem Boden wurde es nicht nur für das Medium *Rundfunk* übernommen, sondern auch für die Zeitung. Heute existiert dieses Genre auch in Fernseh- und Internetversion (Straßner 2001 55). Der Unterschied zur ukrainischen Version dieser Textsorte, die *Narys* heißt, besteht darin, dass sie in der Zeitungsvariante viel gesellschaftskritischer, intellektueller und vor allem ironischer ist. Dies ist mit der demokratischen Entwicklung der Massenmedien in der Nachkriegszeit in Deutschland zu verbinden und dem fortschreitenden Totalitarismus in der ehemaligen Sowjetunion, wo nur das Schöne bzw. das Lyrische das Ereignisfeld umrahmen durfte.

Ähnliches kann man bezüglich des Genres *Feuilleton* feststellen. In der deutschen Journalistik versteht man unter dem Feuilleton alle Veröffentlichungen, die in Bezug auf die Kultur gedruckt werden. Deshalb unterscheidet man darunter Berichte über das kulturelle Leben in Deutschland und im Ausland (Informationsfeuilleton) und

das journalistische Feuilleton, das sich durch den humoristisch-ironischen Ton auszeichnet sowie das satirische Feuilleton, das heute kaum vorkommt. Im Gegensatz dazu hat man im Ukrainischen dieselbe Tradition wie in Rußland, wo das Feuilleton nur durch die ironisch-satirische Art vertreten war. Die Satire bezog sich dabei auf kleine Unzulänglichkeiten des täglichen Lebens oder des Betriebslebens.

Was die Glosse anbetrifft, so ist sie erst in der postsowjetischen Zeit in der ukrainischen Journalistik bekannt geworden. Früher wurde sie überhaupt nicht praktiziert, weil man üblicherweise gegen Lappalien mit „scharfer Satire“ sowohl im Feuilleton als auch in der Kleinbühnenkunst kämpfte, und diese Lappalien durften nicht die höhere Etage der Staatsmacht betreffen. Dies durften höchstens Leiter der Betriebe bzw. unpersönlich angesprochene Ministerien sein. Heutzutage werden in der ukrainischen Presse die ersten wagen Versuche unternommen, in Art einer Glosse zu schreiben.

Die Glosse ist ein journalistisches Genre, das sich ironisch-humoristisch mit Lappalien im politischen Leben auseinandersetzt. Sie zeichnet sich durch die Pointe aus, die ähnlich wie im Witz gestaltet wird, d.h. die Pointe kommt am Ende der Glosse vor, wobei verschiedene Mittel des Humors und der Satire verwendet werden. „Der Glossierende greift meist beiläufig erscheinende Vorfälle auf, die er als Symptome tiefer greifender Wandlungen ausdeutet. Verwendet werden eine zugespitzte polemische Sprache, satirisch aggressive Sprach- oder Stileffekte, manchmal kühne Metaphern und Vergleiche, ironische aufgespießte oder umgedeutete Zitate, spöttische Anredeformen, Sprichwort- und Gemeinplatz-Variationen und Wortspiele.“ (Straßner 2000: 67). Meistens wird dabei auch mit der Komik der Situation gearbeitet. Gert Ueding definiert die Glosse

folgenderweise: „Eine Glosse ergeht immer über ein befremdliches Faktum, das schwer verständlich, kurios, jedenfalls denkwürdig ist; sie interpretiert es kurz, in einer aufs Wesentliche zugespitzten Form und in kritischer Absicht.“ (Ueding 1996: 128–129).

Die Textsorte „Porträt“ gibt es sowohl in der ukrainischen als auch in der deutschen Publizistik. Der Unterschied besteht im Vorhandensein variiert Formen des Porträts im Deutschen. Nach der Definition von Straßner (2000: 81) soll der Leser „eine Begegnung mit einem beispielhaften Leben erfahren. Gesteuert von den Fragen des Autors, soll der Porträtierte seine Einstellung zu anderen Menschen, zur Umwelt, zur Gesellschaft, zur Kultur etc. schwerpunkthaft herausstellen.“ Gerade die Betonung auf dem Interview, das den Hintergrund eines Porträts bildet, schafft im deutschen Journalismus die Grundlage für das Bestehen einer der Porträtsformen, von der *Die Zeit* gern Gebrauch macht. In der Rubrik „Helden der Popkultur“ werden bekannte Persönlichkeiten mithilfe eines Interviews porträtiert. Dabei wird auch das gemalte Bild der jeweiligen Persönlichkeit neben dem Text gedruckt. Die Porträts, die in den ukrainischen Medien gedruckt werden, weisen solche Form des Porträts nicht auf. Hier wird die invariante Form des Porträts bevorzugt und häufig praktiziert.

Eine weitere Textsorte, die für die ukrainischen Zeitungen und Zeitschriften nicht typisch ist, heißt „Story“. Nach Straßner (2000: 95), der sich seinerseits auf Christiane Krüger beruft, wurde diese Textsorte zuerst von dem amerikanischen Nachrichten-Magazin *Times* mit dem Zweck der Berichterstattung genutzt. Sie hieß „news story“. Später wurde diese Form der Berichterstattung vom *Spiegel* und später vom *Focus* übernommen und auch verändert. Die Story personalisiert das Geschehen und präsentiert es in erzähle-

risch gehaltenen Texten. Das Ereignis wird nur indirekt interpretiert und kommentiert durch die Tendenz der Darstellung und eine einerseits faktenorientierte, zum anderen unterhaltsame, ironisch und witzig wirkende Sprache.

Bisher waren die textsortenspezifischen Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten genannt, jetzt geht es um allgemeinere Merkmale, und zwar die Überschriftengestaltung von Texten aller Textsorten, die in den Zeitungen und Zeitschriften gedruckt werden. Sie ist viel expressiver in den deutschen Zeitungen im Vergleich zu den ukrainischen. Die Expressivität wird oft durch den Gebrauch umgangssprachlicher und sogar salopper Ausdrucksweise geschaffen. Zum Beispiel eine Information aus der Rubrik „Wirtschaft“ in der „FAZ“ hat die folgende Überschrift „Japaner liebäugeln mit Holland und Osteuropa“. Das Verb *liebäugeln* ist an sich expressiv und wird dazu noch in übertragener Bedeutung gebraucht. Dies verleiht der Überschrift in Verbindung mit dem metonymischen Gebrauch der geografischen Bezeichnungen ein zusätzliches Quantum an Expressivität. Oder ein anderes Beispiel: Die Überschrift „Der Chef brennt!“ leitet einen Artikel über das Buch von Antony Beevors *Das Ende* (FAZ) ein, das den Untergang des deutschen Reiches schildert.

Expressive Überschriftengestaltung steuert gezielt das Lesen, weil das Angebot an Informationen in der deutschen Presse sehr reich und vielfältig ist, und eine expressiv gestaltete Überschrift wirbt erfolgreicher für die Information, als eine neutral gestaltete.

Da die deutsche Presse fast lückenlos (Nazizeit ausgenommen) seit der Erscheinung der ersten Zeitungen existiert und die ukrainische Presse in ihrer Entwicklung mehrmals und für längere Zeit behindert wurde, haben die deutschen Zeitungen und Zeitschriften ihre Stilform bereits gefunden und etabliert

und die ukrainischen Zeitungen versuchen erst ihre Stilform zu bestimmen. Die Stilform wird meistens vom Profil des Lesers bestimmt. Dabei geht man sowohl von den politischen Überzeugungen und Vorlieben der Leserschaft, als auch von geschlechtsspezifischen Unterschieden sowie von Hobbys u.s.w. aus. Es wird bereits zwischen Frauen- und Männerzeitschriften unterschieden. Bettina Stuckard unternimmt den Versuch, stilistische Charakteristika einzelner Zeitschriften herauszuarbeiten und stellt dabei z.B. fest, dass in der „Brigitte“ (Frauenzeitschrift) versucht wird, „eine möglichst breite Masse von Leserinnen anzusprechen, was auch in der Auswahl der sprachlichen Mittel deutlich wird: Die Zeitschrift verzichtet weitgehend auf Anglizismen und andere Internationalismen, setzt dafür auf umgangs- und jugendsprachliche Formen. Andere Stilmittel werden sehr vorsichtig verwendet, auf Ungewöhnliches wird verzichtet. Eingängige, leicht verständliche Sprachbilder werden dagegen gern verwendet. Personifizierungen erfolgen häufiger und es kann ein Trend zur Verkleinerung und damit zur Erfassung der Welt verzeichnet werden. Zitate lockern die Texte auf. Hyperbolien finden sich nicht nur auf der lexikalischen Ebene, sondern auch in der Wahl der rhetorischen Mittel. Die ‚Brigitte‘ setzt auf einen emphatisch-emotionalisierenden Sprachstil. Bereits durch die Emotionalisierung wird einem Aspekt des weiblichen Rollenstereotyps entsprochen, der in allen Zeitschriften zum Ausdruck kommt: die Empfindsamkeit der Frau wird als Merkmal in den Vordergrund gestellt.“ (Stuckard 2001: 242–243). Dieses einzelne Beispiel genügt, um die Ausprägtheit der Stilform deutscher Zeitschriften zu demonstrieren. Die ukrainische Presse ist zur Zeit im Aufbruch, sie behauptet sich erst im eigenen Land, weil die Konkurrenz der russischsprachigen und russischen Medien sehr

stark ist. Sie wirbt um eigene Leser, weil viele Leser älterer Generation entweder durch die Verlogenheit der sowjetischen Presse oder die Treue an alte Wertvorstellungen nicht zu den Lesern von heute werden wollen. Die Zeitungen, die nach der Erlangung der Unabhängigkeit des Staates weiter bestehen, suchen nach eigener Stilform, weil der Leser anders geworden ist. Z.B. die Zeitung „Silski wisti“ (Neuigkeiten auf dem Lande) existiert seit 1920. Ihre Leser waren früher Kolchosbauer und heute einfach Dorfbewohner. Da das Dorf in den sozialistischen Zeiten am wenigsten russifiziert war, gelang es der Zeitung den nationalen Bestandteil aufrechtzuerhalten, obwohl in einem sehr bescheidenen Maße. Heute versucht die Zeitung dieses Profil unaufdringlich auszubauen, indem man den staatlichen Standpunkt mit der Aufrechterhaltung der nationalen Idee zu verbinden sucht.

Insgesamt kann man feststellen, dass die Unterschiede in funktionalstilistischer Ausprägung im Rahmen des Funktionalstils der Presse und Publizistik vor allem Texte der Textsorten des journalistischen Gattungsstils betreffen. Man kann diesbezüglich vom Inklusionsverhältnis dieses Funktionalstils in beiden Sprachen sprechen.

Besonderheiten des Funktionalstils der Wissenschaft und seine Eigentümlichkeiten in beiden Sprachen

Der Stil der Wissenschaft hat in beiden Sprachen viele Gemeinsamkeiten, aber auch einzelne Unterschiede. Es gibt z.B. die gleichen Gattungsstile: den populärwissenschaftlichen und den akademisch-wissenschaftlichen. Im Rahmen des akademisch-wissenschaftlichen Gattungsstils gibt es weitere Differenzierung nach dem Inhalt, d.h. nach Fachbereichen. Dabei deckt sich der Begriff der Fachsprachen

chen im Deutschen mit der funktionalstilistischen Differenzierung in Gattungstypen.

Im Rahmen des akademisch-wissenschaftlichen Gattungsstils gibt es eine weitere Differenzierung in Forschung und Lehre, was die einzelnen Textsorten der Forschung anbetrifft, so fallen sie meist zusammen. Was aber die Lehre anbetrifft, so kann man feststellen, dass Studenten an den deutschen Universitäten außer Semester-, Jahres-Bachelor-, Diplom-, Master- und Magisterarbeiten noch Referate und Hausarbeiten schreiben. Der Unterschied bezieht sich auf Referate und Hausarbeiten. Referate an den ukrainischen Universitäten werden als lange Vorträge aufgefasst und nicht als schriftliche Fassung eines mündlichen zeitlich begrenzten Beitrags im Seminar. Sie entsprechen eher den Hausarbeiten, weil man im Deutschen unter einer Hausarbeit eine schriftliche Textsorte versteht, die „auf die systematische Entwicklung eines Sachverhalts, die sachgerechte Darstellung, Diskussion und Lösung eines Problems ausgerichtet“ ist sowie „pointierter argumentieren und ohne Zeitprobleme wichtige Aspekte vertieft untersuchen“ kann (Meyer-Krentler 2000: 17).

Was sprachstilistische Besonderheiten dieses Funktionalstils anbetrifft, so kann man feststellen, dass im Bereich der Grammatik beider Sprachen Passivformen bevorzugt werden. Im Deutschen gibt es noch zwei Modalitätskonstruktionen, die die Direktive wiedergeben: haben + zu + Infinitiv und sein + zu + Infinitiv, die fast in jedem dritten Satz vorkommen, z.B. *Dieses gestellte Ziel ist in kürzester Zeit zu erreichen*. Im Ukrainischen wird in solchen Fällen das Modalverb gebraucht: *Поставлена мета має бути досягнута у найкоротший термін*. Oder: *Er hat die Durchführung des Experiments zu leiten (Він мусить керувати проведенням експерименту).*

Der Stilzug „Unpersönlichkeit“ ist im Ukrainischen ausgeprägter, weil die Ich-Form in den ukrainischen wissenschaftlichen Publikationen überhaupt nicht vorkommt. Hier herrscht die Wir-Form vor. Deutsche Aufsätze weisen die Ich-Form auf, vor allem in den Fällen, wo der persönliche Beitrag des Forschers angegeben wird bzw. begründet wird.

Erweiterte Attribute sind auf Grund der Ausgeprägtheit analytischer Formen im Deutschen besonders effizient. Im Ukrainischen gibt es keine Artikelformen und deswegen auch keine Struktur dieser Art.

Da im Rahmen der deutschen Wortbildung Zusammensetzungen sehr produktiv sind, weil sie adjektivische Wortgruppen ersetzen können, ist der Gebrauch der Komposita viel häufiger als in den ukrainischen wissenschaftlichen Texten. Dies führt auf prosodischer Ebene zu einem spezifischen Rhythmus. Bezeichnend ist das Vorkommen von *hyperhyperdakytischen Klauseln (das Nachfeld bilden 4 Silben im Satz) in den wissenschaftlichen Texten, was für Texte anderer Funktionalstile nicht charakteristisch ist.

Da die Wissenschaft keine Grenzen kennt, gibt es im Rahmen dieses Funktionalstils vielmehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Der Stilzug „Logik“ bestimmt den Gebrauch ähnlicher Mittel in beiden Sprachen. Dies sind: logische Gliederung des Stoffs, Klischees (*erstens, zweitens, drittens-no-перше, no-друге, no-третье*), indirekte Rede mit den Wörtern des Sagens (sagen, betonen, unterstreichen, behaupten usw. – *говорити, наголошувати, підкреслювати, стверджувати та ін.*), Nominalstil (die Aufmerksamkeit lenken, jds Behauptung verwerfen – *звернути увагу, спростувати твердження...*), Partizipialgruppen (*Dieses Kapitel abschließend sollen noch die bisher bereitgestellten Instrumente...* – *користуючись*

даними таблиці № 2, ступінь покриття розраховувався за допомогою рівняння (4) з точністю до другого знака) и.а.м.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der Vergleich des Funktionalstils der Wissenschaft in beiden Sprachen gezeigt hat, dass es hier um das Inklusionsverhältnis geht.

34 Der Funktionalstil des öffentlichen Verkehrs im Ukrainischen und im Deutschen

Sowohl die Wissenschaft als auch die Bürokratie kennt keine Grenzen. Bei der Bürokratie stoßen wir noch auf eine Bewandnis: Sie nutzt das Fehlen irgendeines Dokuments bei dem Kunden zum eigenen Vorteil aus. Dies bezieht sich auch auf die Zollformalitäten und die Formalitäten, die sich beim Durchlass über die jeweilige Staatsgrenze ergeben. Selbstverständlich reduziert sich der gesamte Funktionalstil nicht auf die Bürokratie, sie ist aber sein negativer Bestandteil und demzufolge unumstößliches Merkmal.

Wenn es beim Stil der Wissenschaft um das Inklusionsverhältnis ging, so geht es hier eher um das Überlappungsverhältnis, weil es Unterschiede in der Struktur und Organisation der Staatsmacht bzw. der öffentlichen Organisationen geht. Dem nach offenbaren sich die Unterschiede nicht im Bereich der Aufteilung in Gattungsstile, sondern innerhalb der Gattungsstile, d.h. in der textsortenartigen Präsentation dieser Gattungsstile und in der Gebrauchsfrequenz der jeweiligen Textsorten und Textsortentypen.

In Bezug auf schriftliche Textsorten kann man feststellen, dass z.B. die Textsorte „Protokoll“ im Deutschen eine breitere Palette hinsichtlich ihrer Typologie aufweist. Man unterscheidet die Protokollnotiz, das Gedächtnisprotokoll, das Verlaufsprotokoll und das Ergebnisprotokoll, wobei im

Ukrainischen zwei Formen etabliert sind, und zwar das Verlaufsprotokoll und das Ergebnisprotokoll.

Gert Ueding betont, dass man *die Protokollnotiz* nach kurzen Gesprächen mit Mitarbeitern, Vorgesetzten, Geschäftspartnern auch nach den Telefonaten praktiziert, die beruflich oder aus einem anderen Grund bedeutsame Belange betreffen. Dies ist „eine kurze, auch stichwortartige Aufzeichnung des Gesprächsinhalts, die aber immerhin so ausführlich sein muß, dass sie nach einem längeren Zeitabstand vom Autor oder anderen dafür in Frage kommenden Adressaten noch verstanden werden kann“ (Ueding 1996: 86). Sie ist „ein Grenzfall des Gedächtnisprotokolls“ (ebd.). *Das Gedächtnisprotokoll* ist „eine meist zu privaten Zwecken ohne Mitschriften oder Gedächtnisnotizen gefertigte Gedächtnishilfe, die immer dann notwendig ist, wenn sich wegen äußerer Bedingungen keine Mitschrift anfertigen läßt oder die Notwendigkeit des Protokolls erst nachträglich erkennbar wird“ (ebd.). Man soll es sofort nach dem erfolgten Gespräch anfertigen. „*Das Verlaufsprotokoll* soll die Entwicklung und den Stand einer Diskussion festhalten, wird daher im allgemeinen der Chronologie der Argumentation folgen“ (ebd. 86–87). Der Protokollant muß „die Beiträge ordnen, ergänzen, in einen sinnvollen Zusammenhang bringen, der zwar virtuell da war, aber nicht verwirklicht worden ist.“ (ebd. 87). „Im Protokoll müssen Informationen verbessert werden, wenn sie in der Diskussion fehlerhaft oder unvollständig wiedergegeben worden waren. Dies können biografische Daten und Details, Jahresangaben und Titeln von Büchern, Überprüfung von Zitaten und Quellentexten u.s.w. sein (ebd. 87).

Das Ergebnisprotokoll „unterscheidet sich vom Verlaufsprotokoll durch die Konzentration auf die wichtigsten Diskussions-

ergebnisse, die systematisch und konzise zusammengefasst werden. Das Ergebnisprotokoll gibt wirklich nur die Quintessenz seines Gegenstandes wieder, doch natürlich auf der Basis einer ausführlichen Mitschrift, einer Tonbandaufzeichnung oder eines Stenograms. [...] Die Verknappung kann soweit gehen, daß unter Umständen – wie im folgenden Beispiel – nur noch ein einziger Satz das Ergebnis zusammenfaßt: „Nach halbstündiger Diskussion wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Sitzung um eine Woche zu vertagen.“ (ebd. 88).

Was andere Unterschiede hinsichtlich der schriftlichen Textsorten anbetrifft, so kann man feststellen, dass der Bewerbungsbrief, der in der Bundesrepublik Deutschland und in den anderen deutschsprachigen Ländern sehr verbreitet ist, in der Ukraine noch fast keine Beachtung findet, weil man das persönliche Gespräch der schriftlichen Bewerbung vorzieht. Der zweite Typ des Lebenslaufs, und zwar *der tabellarische Lebenslauf* wird in den deutschsprachigen Ländern am meisten praktiziert und im Ukrainischen kennt man nur den ersten Typ, den *vollständigen Lebenslauf*. Genauso nicht verbreitet ist in der Ukraine die Textsorte *Abfindung*. Dies hängt mit den Unterschieden in der Gesetzgebung beider Länder zusammen. Deutschland als Staat mit sozialer Marktwirtschaft trägt finanzielle Verpflichtungen gegenüber eigenen Bürgern, wenn sie vor dem Ende der Vertragsfrist aus wirtschaftlichen Gründen entlassen werden. *Mahnungen* kommen im Ukrainischen erst in Umlauf und haben deswegen noch keine feste Form. *Abmahnungen* sind überhaupt nicht bekannt.

Mündliche Textsorten sind im Amtsverkehr Deutschlands vielfältiger vertreten als im Ukrainischen. *Glückwünsche zur Taufe, Konfirmation und Hochzeit (Silberhochzeit, Goldene Hochzeit)* haben bereits eine bestimmte Struktur. Dazu gehören noch: *Dank*

für eine Ehrung, Dankesrede zum Vereinsjubiläum, Siegerehrung, Rede zum Todesfall (Eheman bzw. Ehefrau; Vertreter einer Institution bzw. gesellschaftlicher Organisation) u.a.m.

Der Funktionalstil der Alltagsrede im Deutschen und im Ukrainischen

Der Funktionalstil der Alltagsrede zeichnet sich im Ukrainischen durch eine starke Situationsbezogenheit aus. Im Deutschen sind die Grenzen der funktionalstilistischen Eigentümlichkeit dieses Stils viel fließender. Massenmedien nehmen z.B. vielmehr davon Gebrauch verglichen mit der Situation in der Ukraine.

Wenn man von der Grundlage ausgeht, die diesen Funktionalstil ausmacht, so ist dies die umgangssprachliche Lexik. An diesem ersten Kriterium gemessen macht die Umgangssprache im Deutschen fast das Siebenfache des Ukrainischen aus. Dabei stützen wir uns einerseits auf die Angaben des Wörterbuchs der deutschen Umgangssprache von Heinz Küpper, der 65 000 Stichwörter, Bedeutungen und Wendungen zählt, und andererseits auf die Angaben des Wörterbuchs der ukrainischen Sprache, das insgesamt 134.000 Wortdefinitionen zählt, wobei 9656 Wörter die Markierung „umgangssprachlich“ haben. Im Rahmen des Funktionalstils der Alltagsrede werden im Deutschen mit hoher Gebrauchsfrequenz saloppe Ausdrücke angewendet. Im Ukrainischen dagegen gibt es ganz wenige saloppe Ausdrücke. Das besagte Wörterbuch der ukrainischen Sprache hat nur vier Angaben diesbezüglich.

Was die Hauptfunktion dieses Funktionalstils und seine Stilzüge anbetrifft, so kann man feststellen, dass hier eine volle Entsprechung in beiden Sprachen vorhanden ist. Was aber die sprachliche Verwertung

der Stilzüge angeht, so sind einige Unterschiede zu verzeichnen, die aber von den Eigentümlichkeiten verschiedener Sprachsysteme herrühren. Dies wird an den folgenden Beispielen demonstriert, und zwar an der Wortfolge. Das Verb steht im Deutschen in einem einfachen Aussagesatz bzw. Hauptsatz bei der Unterordnung und in den Hauptsätzen bei der Satzreihe an der zweiten Stelle. In der Alltagsrede wird das Verb oft an die erste Stelle gerückt. Da im Ukrainischen die Wortfolge frei ist, findet man dafür keine Entsprechung. Die Prolepse ist aus demselben Grund für Ukrainisch nicht charakteristisch. Auch die Elision als phonetisches Mittel des Funktionalstils der Alltagsrede ist dem Ukrainischen nicht eigen. Man kann zusammenfassend über die Relation zwischen der deutschen und ukrainischen Sprache in Bezug auf den Stil der Alltagsrede feststellen, dass es hier um ein Inklusionsverhältnis geht.

Der Funktionalstil der schönen Literatur

Der Stil der schönen Literatur weist nennenswerte Unterschiede auf der Ebene der Textsorten auf, weil alle drei Gattungen: Lyrik, Epik und Dramatik im Funktionalsystem der Literatur beider Sprachen vorhanden sind, und die Unterschiede beziehen sich auf die Vorlieben für bestimmte Formen in bestimmter Zeit. So waren z.B. gereimte Gedichte in beiden Literaturen bis zum 20. Jahrhundert vertreten und beliebt. Seit dem 20. Jh. hat sich die ästhetische Einstellung zu den gereimten Gedichten im Deutschen geändert, die Vorliebe galt seitdem den ungereimten Gedichtformen. Ein weiterer Unterschied bezieht sich auf die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannt gewordene Richtung in der Lyrik *konkrete Poesie*. Ansätze für diese „Spielart“ der literarischen Moderne liegen

beim Dadaismus in den 20er Jahren. Harald Hartung verallgemeinert das Wesentliche dieser Richtung und hebt hervor, dass es dabei um die Konzentration auf die Sprache als 'Material' der Textproduktion geht, die für die Formexperimente genutzt wird. Diese Richtung versucht „die bisher (auch zu ideologischen Zwecken) genutzten und noch unerschöpften Verknüpfungsmöglichkeiten sprachlicher Zeichen bewußt zu machen“ (zit. nach Lorenz 1992: 63). Bekannt sind lyrische Texte von Eugen Gomringer, Ernst Jandl, Oskar Pastior, Helmut Heißenbüttel u.a. Im Ukrainischen fand diese Richtung keinen Anklang, weil in den 60er Jahren, die Ukraine Bestandteil der Sowjetunion gewesen ist und die damals herrschende marxistisch-leninistische Ideologie der Form den Inhalt absprach. Konkrete Poesie hat durch ihre Formenexperimente nachgewiesen, dass auch die Form den Inhalt hat. Das typische Beispiel dafür liefert Erich Fried, der eine Anzeige in der Zeitung in Form eines Gedichts drucken läßt. Dies war die Anzeige des Polizeipräsidenten Berlins über den Ankauf von Schäferhunden. Der Inhalt dieser Anzeige in Gedichtform verleiht dem Text einen neuen Inhalt.

Was die ästhetische Funktion des modernen Dramas anbetrifft, so kann man feststellen, dass für die dramatischen Werke zeitgenössischer ukrainischer Autoren die Anwendung der Physiologismen wenn überhaupt nicht oder sehr reduziert charakteristisch ist. Wobei im Deutschen der Einfluß der Ästhetik des Theaters des Absurden ziemlich stark ist. Dies führt zur oft grotesken Häufung von Physiologismen in den dramatischen Werken moderner deutscher Autoren. Vulgarität wird zur Kunstsprache. Derbe und umgangssprachliche Ausdrücke machen diese Sprache aus.

Im Deutschen ist der Begriff „Reiseliteratur“ beachtlich geprägt. Man versteht

darunter einen Sammelbegriff „...für literarische Werke, die Erfahrungen zumeist mit fremden Kulturen schildern und Horizontüberschreitungen reflektieren“ (Lorenz 1992: 92). Zu nennen sind solche Autoren wie Goethe, Seume, Alexander von Humboldt, Heine, Fontane, Kellermann, Koeppen u.a. In der ukrainischen Literatur ist dies kein Begriff. Das ist darauf zurückzuführen, dass die ukrainische Literatur lange Jahrhunderte um die eigene Existenz kämpfte, man war in diesem Kampf auf das Wesentliche eigener Kultur, eigener Sprache und eigener Literatur konzentriert, um nachzuweisen, dass es diese Sprache, diese Kultur und diese Literatur gibt.

In Bezug auf die Textsorten mit humoristischem Ton kann man feststellen, dass es einige Unstimmigkeiten hinsichtlich der Bezeichnungen und des Wesens dieser Textsorten gibt. Im Deutschen unterscheidet man die Anekdote und den Witz. Im Ukrainischen heißt der Witz Anekdote und die Anekdote bezeichnet man als humoristische Erzählung, wobei die Typologie dem Wesen nach in beiden Sprachen nachweisbar ist. Die Anekdote im Deutschen hat solche Erscheinungsformen wie Klatschanekdote, Standesanekdote, erotische Anekdote, historische Anekdote, politische Anekdote

u.s.w. sowie die Wanderanekdote als eine besondere Kategorie, wobei betont werden muss, dass die angeführte Typologie nicht vollständig und umstritten ist. Es liegt noch keine fundierte Forschung diesbezüglich vor. Gert Ueding (1996: 97) verallgemeinert das, was man heute unter der Anekdote versteht: „...ein Geschichtchen, ein Histörchen [...], das [...] immer private, intime, der Öffentlichkeit sonst nicht zugängliche Informationen über eine Person“ enthält. „Als Stoff einer Anekdote eignen sich alle Begebenheiten, die historisch sind oder ein historisch-faktisches Gepräge aufweisen, dabei im kleinen einen größeren Zusammenhang, den charakteristischen Zug einer Person, Zeit oder Epoche, eines Metier oder einer sozialen Gruppe repräsentieren und dementsprechend deutbar sind“ (ebd. 99).

Auch in Bezug auf diesen Funktionalstil kann man schlussfolgern, dass es um das Inklusionsverhältnis geht. Somit kann man feststellen, dass dieses Verhältnis das gesamte System der Funktionalstile in beiden Sprachen weitgehend charakterisiert, wobei die Hauptfunktion, die Stilzüge und die Grundlage der funktionalstilistischen Ausprägung der Sprache zusammenfallen, manche Textsorten fehlen oder einige etwas unterschiedliche Typen, bzw. Strukturen aufweisen.

резюме

Σ Отправные пункты исследований в области интерлингвальной функциональной стилистики на материале немецкого и украинского языков

Интерлингвальная стилистика (ее еще называют сопоставительной или сравнительной), несмотря на то, что уже существует ряд публикаций в этой области, стоит еще у своих истоков. Сопоставительная стилистика немецкого и украинского языков насчитывает около десятка публикаций, не являющихся исчерпывающими.

Предметом данной филологической дисциплины является сопоставление стилей или стилиевых систем указанных языков. В число задач, стоящих перед исследователями этой области лингвистического знания, входят: обоснование сравнительной базы; разработка соответствующих процедур сравнения стилиевых систем; определение аспектов сопоставления элементов стилиа; установление различий стилиевых систем и языковой формы функциональных стилей в немецком и украинском языках; сравнение принципов отбора языковых средств в текстах, сопоставляемых языков, основывающихся на сходстве и различиях в структуре, сочетаемости и функции (относительно синтаксиса, лексики, фразеологии и стилистической тональности); предоставление вариантов передачи соответствующих стилиевых элементов для перевода. Сравнение стилиевых систем обоих языков необходимо осуществлять в соответствии с тремя основными составляющими этих систем: микростилистика (*стилистика языка*) и макростилистика (*стилистика речи: функциональная стилистика и стилистика текста*). Легитимны оба подхода, как от стилистики языка, так и от стилистики текста. Основными видами взаимоотношений между стилиевыми элементами как микро- так и макростилистики являются отношения эквивалентности, включения, пересечения и несоответствия. Сравнение функциональных стилей немецкого и украинского языков показало, что в основном речь идет о соотношении включения, при котором функционально-стилевая система немецкого языка имеет более широкую палитру средств.

Literatur

- Brandes 1988 **Брандес, Маргарита**. Стил ь и перевод (на материале немецкого языка). – М.: Высш. шк., 1988. – 127 с.
- Čarkić 2002: **Чаркић, Милосав Ж.** Увод у стилистику. – Београд: Научна књига. – 289 с.
- Dudyk 2005: **Дудик, Петро** Стил істика української мови. – К.: Видавничий центр “Академія” – 368с.
- Fleischer 1975: **Fleischer, Wolfgang/Michel, Georg.** Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut. – 394 S.
- Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung 1981: Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Theoretisch-methodische Grundlegung. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Wilhelm Schmidt. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut. – 276 S.
- Gak 1992: **Гак, В.** Сопоставительная прагматика. – In: Филологические науки. №3. – С. 78–90.
- Hartung 1975: **Hartung, Harald.** Experimentelle Texte und konkrete Poesie. – Göttingen zitiert nach Lorenz, Otto. Kleines Lexikon literarischer Grundbegriffe. – München: Fink, 1992. – 119 S.
- Ivanenko 2001: **Ivanenko, Svitlana.** Universality of Humorous Tonality (as exemplified, in Texts by Ukrainian and German Authors). – In: Stylistyka x. (Poland). – S. 295–306.
- Ivanenko 2002: **Ivanenko, Switlana.** Wechselbeziehungen Stilistik – Poetik. Musikalität eines literarischen Werkes. – In: Стил – Баьалука–Београд. – С. 209–218.
- Ivanenko 2003 a: **Ivanenko, Switlana.** Der Begriff der Interkulturalität und seine Versprachlichung in den literarischen Texten. – In: Стил – Баьалука–Београд. – С. 251–258.
- Ivanenko 2003 b: **Іваненко, Світлана** Універсальність засобів мовної репрезентації гумористичної тональності у текстах малої форми німецьких та українських авторів. – In: Проблеми зіставної семантики. – Вип. 6. Київ: Видавничий центр кнлу. – С. 376–383.

- Ivanenko 2005 a: **Ivanenko, Svitlana**. Textpolyphonie aus psychologisch fundierter kommunikativ-pragmatischer Sicht. – Frankfurt am Main: Peter Lang. – 308 S.
- Ivanenko 2005 b: **Іваненко, Світлана**. Універсальність саркастичної тональності на матеріалі німецької та української прози. – In: Проблеми зіставної семантики. – Вип. 7. – Київ: Видавничий центр кнлу. – С. 26–31.
- Ivanenko 2006: **Ivanenko, Svitlana**. Kontrastive Stilistik der deutschen und ukrainischen Sprache gezeigt an Stilgrammatik. – In: Міжнародна наукова конференція «Германістика в Україні та за кордоном стан і перспективи. – Київ – 210–216 С.
- Koval 1970: **Коваль, Алла**. Науковий стиль сучасної української літературної мови. Структура наукового тексту. – 306 с.
- Kupsch-Losereit, Kußmaul 1982: **Kupsch-Losereit, Siegrid, Kußmaul, Paul**. Stilistische Entscheidungen im Rahmen der Übersetzungstheorie. – In: Kühlwein, Wolfgang/Raasch, Albert (Hrsg.) Stil: Komponenten – Wirkungen. Kongreßberichte der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik. – Mainz, Bd. 1. – S. 9–24.
- Küpper 1994: **Küpper, Heinz**. Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. – Stuttgart: Klett. – 959 S.
- Lorenz 1992: **Lorenz, Otto**. Kleines Lexikon literarischer Grundbegriffe. – München: Fink, 1992. – 119 S.
- Mazko, Sidorenko, Mazko 2003: **Мацько, Любов/Сидоренко, Олеся/Мацько, Оксана**. Стилістика української мови. . Київ Вища шк. – 462 с.
- Meyer-Krentler 2000: **Meyer-Krentler, Eckhardt**. Arbeitstechniken. Literaturwissenschaft. – München: Fink. – 143 S.
- Pentylyuk 1994: **Пентиліук, Марія**. Культура мови і стилістика. – Київ: Вежа. – 240 с.
- Ponomariw 2000: **Пономарів, Олександр**. Стилістика сучасної української мови. – Тернопіль: Навчальна книга-Богдан. – 248 с.
- Reichert 1992: **Reichert, Klaus**. Stil und Übersetzung. – In: Stilfragen. – Tübingen: Narr. – S. 271–286.
- Riesel 1975: **Riesel, Elise/ Schendels, Emilia**. Deutsche Stilistik. – M.: Verlag Hochschule. – 316 S.
- Sanders 1995: **Sanders, Willy**. Stil und Stilistik. – Heidelberg: Gross. – 53 S.
- Schweizer 1991: **Швейцер, Александр**. Проблемы контрастивной стилистики (к сопоставительному анализу функциональных стилей). – In: Вопросы языкознания. № 4. – С. 31–45.
- Sowinski 1999: **Sowinski, Bernhard**. Stilistik. Stiltheorien und Stilanalysen. – Stuttgart, Weimar: Metzler. – 248 S.
- Stolt. 1978: **Stolt, Birgit**. Die Relevanz stilistischer Faktoren für die Übersetzung. – In: Jahrbuch für Internationale Germanistik 10, H. 2. – S. 34–54.
- Straßner 2000: **Straßner, Erich**. Journalistische Texte. – Tübingen: Niemeyer. – 105 S.
- Stuckard, 2001: **Stuckard, Bettina**. Das Bild der Frau in Zeitschriften. Eine Untersuchung über die Fixierung der Geschlechtsrollen in Frauen- und Männerzeitschriften. – In: Hoberg, R. (Hrsg.) Sprache – Erotik – Sexualität. – Berlin: Erich Schmidt. – S. 231–253.
- Toschowić 2002: **Тошовић, Бранко**. Функционални стилови. – Београд: Београдска књига. – 574 с.
- Ueding 1996: **Ueding, Gert**. Rhetorik des Schreibens. – Beltz Athenäum. – 253 S.